

Erste Division
Streichende Haupttheile
Dritte Classe.

A m p h i b i e n.

Animalia Amphibia.

Erste Ordnung.

Kriechende Amphibien.

Amphibia: Reptilis.

120. Geschlecht. Frösche.

Amphibia: Rana.

† 18. Der Lachfrosch. *Rana ridibunda*.

Dieser Frosch ist einer der größten, und wieget nicht selten ein halb Pfund. Er giebt Abends einen Laut von sich, als ob man von weitem einen Menschen stark lachen hörte, und wird ziemlich häufig in der Wolga und im Jaik angetroffen, kommt aber niemahlen auf das Trockene. Desgleichen hält er sich im caspischen Meere auf. In der Gestalt kommt er dem braunen Landfrosche No. 14. nahe, ist aber etwas breiter und kürzer, besonders ist der Kopf sehr breit. Das obere Augenlied ist erhabenrund und mit Pors besetzt, statt des untern Augenliedes befindet sich ein breites eingedrucktes Feld, welches das Auge umgiebt. Die Trommelhäute liegen flach, der Rücken ist mit Pors, und die Seiten sind mit verloschenen Warzen besetzt, untenher aber ist die Haut glatt. Die Vorderfüße haben vier Finger, und der Daumen ist an der Wurzel dick und

18.
Lach-
frosch.
Ridi-
bunda.

abgesondert, der nächste Finger aber ist kürzer als die übrigen. Die Hinterfüße haben zwischen den Zähnen Lappen, und weil sich inwendig eine Haut oder Schwiele zwischen den Fingern legt, scheinen einigermaßen sechs Zähne vorhanden zu seyn. Alle Finger sind an den Spitzen etwas rund aufgetrieben, und haben keine Nägel, sind aber unten an den Gelenken mit Warzen versehen. Oben ist die Farbe aschgrau, und mit vielen großen braunen Flecken besetzt, zwischen welchen wieder kleinere stehen. Die Rückgradlinie ist öfters gelb oder grünlich. Die hintern Gliedmassen sind einigermaßen handirt. Unten ist der Körper weißlich, und hin und wieder mit braunen Striemen bezeichnet. Die Afterbacken sind braun, und haben kleine milchige Flecken. Pallas Reisen.

† 19. Der Abendfrosch. *Rana vespertina.*

19.
Abend-
frosch.
Vesper-
tina.

Er hat die Größe einer Kröte, aber die Gestalt eines Frosches; jedoch sind die Hinterfüße kurz, daher er beschwerlich hüpfen kann. Der Kopf ist kurz, der Körper von oben mit Warzen besetzt, aschgrau, und mit länglichen, zuweilen ineinander fließenden Flecken von grüner Farbe bezeichnet. Unten ist der Körper weißlich, oder schmutzig-aschgrau. Zwischen den Augen befindet sich allezeit ein zwischenschenklicher Quersfleck, der mit der Breite zwischen den Augen, und mit den Schenkeln nach den Nasenlöchern zu stehet. Die Vorderfüße sind vierfingerig. An den Hinterfüßen sind fünf mit einer Haut verwachsene Zähne, wozu noch eine dicke Schwiele kommt, welche der Länge nach gerichtet ist, und den Daumen vorstellt. Der Aufenthalt ist in Rußland. Pallas Reisen.

† 20. Die Durstkröte. *Rana sitibunda.*

Sie hat die Gestalt einer Kröte, ist aber größer. Der Kopf ist kurz, zurückgebogen, und hinter den Augenkreisen gleichsam mit einer Schnur zusammen gezogen. Die Augenlieder sind einigermaßen fleischig. Die obern sind breit, und nickend, die untern eng, und mit einer Nickhaut versehen. Der Körper ist kurz, aufgetrieben, und mit braunen erhabenen Punkten, so wie der Rücken in den Seiten mit etwas größeren Wärzchen besetzt, welche in den Weichen am häufigsten vorhanden sind. Die Fußsohlen sind untenher warzig. Die Vorderfüße haben vier Finger mit einem getrenneten Daumen. Die Hinterfüße sind halb gespalten, und einigermaßen siebenfingerig, indem an beyden Seiten der Fußwurzel eine Schwiele hervorraget. Die Farbe ist untenher schmutzigweiß, oben bläulich aschgrau, mit vielen theils runden, theils unförmlichen schwärzlich-grünen Flecken häufig besetzt. Man trifft diese Art in dürren Wüsten am Jaitz ziemlich häufig an, und zuweilen erscheinet sie bey kleinen Städten und Schanzen, liegt bey Tage in allerhand Höhlen, und springt Abends herum.

Pallas Reisen.

^{20.}
Durst-
kröte.
Siti-
bunda.

122. Geschlecht. Eidechsen.

Reptiles: Lacerta.

† 9. a. Der Sonnenschauer. *Lacerta helioscopa*.9. a.
Sonnenschauer.
Helioscopa.

Diese Eidechse hat die Gestalt der Barbar-eydechse No. 11. ist einen Finger lang, und hat die Gewohnheit, mit aufgerichtetem Kopfe, und eingezogenem Nacken, das Gesicht mehrentheils der Sonne zuzuwenden. Der Kopf ist ganz mit schwielligen Warzen besetzt, hat kaum hervorragende Lippen, und die Nasenlöcher an der Stirn. Die Augenlieder schuppig granuliret, der Hals gleichsam enge zugeschnürt, unten mit einer Querrunzel versehen. Der Nacken hat zwischen den Schultern eine rauhe schiefe Erhöhung, und ein daran stossendes oft scharlachrothes Feld. Der Körper ist kurz, in den Seiten aufgetrieben, unten mit scharfen kleinen Schuppen besetzt, welche gleiche Größe haben, oben aber noch kleiner sind und hervorrage, wo sich noch besonders in den Seiten häufige Warzen zeigen. Der Schwanz ist allenthalben gleich schuppig, an der Wurzel dicke, und lauft fadenförmig aus. Die Farbe oben ist aschgrauweiß, und oft mit blauen und braunen Tropfen besprenget, unten mennig, und scharlachroth, selten blaszfärbig. Sie hält sich in den südlichen dürresten Sandhügeln Rußlands auf, lauft sehr geschwind, aber nicht so schlangenartig, wie der Springer No. 15. Pallas Reisen.

B. Wir

B. Wirbelschwänze.

B.
Wirbel-
schwän-
ze.† 19. a. Die Pfeileidechse. *Lacerta velox*.19. a.
Pfeils-
eidechse.
Velox.

Sie ist viel kleiner und schwächtiger als unsere gemeine Eidechse, sieht ihr aber sonst sehr ähnlich. Der Kopf, das schuppige Halsband, die Ringel um die Schenkel, und der wirbelige Schwanz kommen mit jener vollkommen überein, daher sie denn auch zur zweiten Abtheilung, nämlich der Wirbelschwänze gehöret. Die Farbe ist oben aschgrau mit fünf, der Länge nach gestreckten Strichen, die etwas blasser sind, und von einer Menge feiner brauner Duffen begleitet werden. Die Seiten sind mit langen schwarzen Flecken besetzt, zwischen welchen glänzende blaue Punkte stehen. Der Aufenthalt ist in den dürren Wüsten Rußlands, wo sie herum streift, und schneller als ein Pfeil fortscheust. Pallas Reisen.

† 19. b. Der Blutschwanz. *Lacerta cruenta*.19. b.
Blut-
schwanz
Cruen-
ta.

Sie hat die Gestalt der vorigen Art, ist aber wohl dreymal kleiner, und hat einen spizigen Kopf. Um den Hals ist keine Binde, ausgenommen eine Runzel, und so mangelt auch die Schenkelschnur. Der Körper ist oben braun, unten weiß, über den Nacken gehen sieben weiße Striche, davon vier über den Rücken bis zum Schwanz fortgehen. Die Glieder haben runde Milchflecken. Der Schwanz ist oben aschgrau, unten scharlachroth, wird aber nach der Spitze zu weiß. Sie gehöret in die zwente Abtheilung unter die Wirbelschwänze, und hält sich in den russischen Salzsteppen auf, ist aber selten. Pallas Reisen.

D.
Langschwänze.

D. Langschwänze. Leguanartige.

† 41. a. Die Kehlfalte. *Lacerta arguta.*

41. a.
Kehlfalte.
Arguta.

Sie ist kürzer und bäuchiger als die gemeine Eidechse, und hat eine spizigere Schnauze. Unter dem Halse befindet sich eine große doppelte Falte. Die Schenkel sind sparsam mit verloschenen schwieligen Puncten besetzt. Der Schwanz ist an der Wurzel dick, und läuft schnell sehr dünn und fadenförmig aus. Die Farbe ist oben blau, und mit vielen schwarzen Querbändern besetzt, welche oft zusammen fließen, unten weiß. Diese Querbände sind an der Wurzel des Schwanzes genau abgefondert, und jedes ist mit vier oder fünf augigen Puncten besetzt. Der Aufenthalt ist in den südlichen sandigen Gegenden am Jrtis, seltener aber am caspischen Meere. Pallas Reisen.

Zweyte Ordnung.

Schleichende Amphibien.

Amphibia: Serpentes.

125. Geschlecht. Natter.

Serpentes: Coluber.

98. Die Klappernatter. *Coluber crotalinus*.

In dem königlichen schwedischen Kabinet befindet sich eine große Natter, welche das Ansehen einer Klapperschlange, hervorstechende Augenlieder, und einen herzförmigen Kopf hat. Der Körper ist groß, aschgrau, und mit großen blassen, eins ums andere geordneten, schwarzen Flecken besetzt. Unten ist der Körper gelblich und braun überlaffen. Man zählet 154 Schilde, und 43 Schuppen, denn der Schwanz ist nur $\frac{1}{2}$ so lang als der Körper, und hat keine Schilde, sondern lauter Schuppen. Eine ähnliche bekam wir aus Suriname. Bey dem schwedischen Exemplar ist von dem Ritter das Vaterland nicht angemerkt. Linneus.

98.
Klapper
natter.
Crota-
linus.

† 99. Die

† 99. Die Schildnatter. *Coluber scutatus*.

99.
Schild-
natter.
Scuta-
tus.

Sie ist oft vier Schuh lang, und siehet wie die Ringelnatter No. 41. aus. Sie hat im Maule keine giftige Werkzeuge, aber in beyden Kiefern, auf beyden Seiten, eine Reihe spitziger auswerts- stehender ziemlich großer Zähne, und am Gaumen, der Länge nach, einen gedoppelten Kamm. Die Augenringe sind braun. Obenher ist der Körper schwarz, ohne Glanz, unten sind die Schilde glatt, und glänzend schwarz, und die Paare stehen eins ums andere, sind an den Enden gelblich-weiß, und machen, daß der Bauch gewürfelt erscheint. Der Schwanz hat kaum ein und andere weisse Schuppen. Die Bauchschilde decken den Bauch sehr breit, und fast bis zu zwey Drittel des ganzen Umfangs, so daß sie in den Seiten eine lange Falte machen. Die Anzahl der Schilde beläuft sich auf 190, ohne das große gedoppelte Schild zu rechnen, welches den After deckt. Der Schwanz ist leicht dreyeckig gedrückt, und führet ohngefähr funfzig paar Schuppen. Der Aufenthalt ist im Jark, denn es ist eine Wasserschlange, doch gehet sie heraus aufs Land. Pallas Reisen.

† 100. Die Flußnatter. *Coluber Hydrus*.

100.
Fluß-
natter.
Hy-
drus.

Sie ist aalförmig gestaltet, etwa drey Schuh lang, und hat auch keine giftigen Werkzeuge, führet aber im Gaumen einen gedoppelten Kamm mit zurückgebogenen scharfen Zähnen. Die Zunge ist lang und schwarz. Der Kopf klein, und ohne aufgetriebene Backen. Die Augen sind klein, und mit einem gelben Kreis umgeben. Oben ist die Farbe olivenfärbig aschgrau. Im Nacken ist auf beyden Seiten eine schwarze Binde, die am Hinterkopfe zusammen laufen, und zwey längliche schwarze

schwarze Flecken einfassen. Ferner ist der Körper in vier Reihen mit runden schwarzen Flecken besetzt. Die Schilde sind gelblich schwarz gewürfelt, nach hinten zu am schwärzesten. Am Bauche befinden sich 180 Schilde, ohne das einfache Afterschild zu rechnen. Die Schuppenpaare unter dem Schwanz belaufen sich auf 66, und die Schwanzspitze ist gedoppelt. Man trifft diese Art in den russischen Flüssen, (oder im Wolga) bis zum caspischen Meere an, niemahls aber auf dem Lande. Pallas Reisen.

† * 101. Die Teufelschlange. Coluber
Melanis.

Sie ist wie die europäische Natter No. 15. ^{101.} Teufels-
gestaltet, und auch so groß, im Maule mit Gift-^{schlange.}
werkzeugen versehen, hat braune Augenringe, und Mela-
senkrecht spießförmige Augäpfel mit einem fiber-^{nis.}
färbigen Rande. Der Körper ist dunkel schwarz,
ohne Glanz, am Bauche etwas blasser mit dunklen
Flecken und glänzend. Die Seiten nach der Kehle
zu sind bläulich gewölkt. Man zählet 148 Bauch-
schild: und 27 Paar Schwanzschuppen. Der
Schwanz ist kegelförmig und kurz. Sie wird in
Mistgruben und in verschütteten und bewachsenen
Gegenden am Wolga und Samara angetroffen.
Pallas Reisen.

† * 102. Die Waldschlange. Coluber
Scytha.

Sie ist anderthalbe Schuh und darüber lang, ^{102.} Wald-
und der Schwanz hat nur den zehnten Theil der ^{schlange}
Länge. Der Kopf ist etwas herzförmig, und mit ^{Scytha.}
einfachen Werkzeugen versehen. Die Augenringe
ziehen ins Goldgelbe. Der Körper ist so dick wie
ein

192 Dritte Cl. II. Ordn. Schleichende Amph.

ein Finger, oben dunkel schwarz ohne Glanz, und milchig-weiß und glänzend. Man zählet 153 Bauchschilde, und 31 Paar Schwanzschuppen. Der Aufenthalt ist den bergigen Wäldern Sibiriens, auch sogar ziemlich weit nach Norden, jedoch ist diese Art nicht so sehr giftig wie andere. Pallas Reisen.

† 103. Die Salzschlange. Coluber Dione.

103.
Salz-
schlange
Dione.

Der Körper ist schwächig, drey Schuh lang, wovon der Schwanz ohngefähr den sechsten Theil einnimmt. Im Gaumen ist ein vierfacher Kammt vorhanden, aber weiter keine Giftwerkzeuge. Der Kopf ist klein, viereckig und mehrentheils mit braunen Nätzen gewürfelt. Die Farbe ist oben schön aschgrau, oder weißlich, und mit drey weisseren Strichen der Länge nach gezieret, zwischen welchen eins ums andere braune Striemen oder Würfel, die oft zusammenlaufen, stehen. Unten ist die Farbe weiß, und mit ganz kleinen bläulichbraunen Striemen besetzt, zwischen welche sich zuweilen ganz feine rothe Punkte mischen, man zählet 190 bis 206 Bauchschilde, und 58 bis 66 Paar Schwanzschuppen. Dieses zierliche Thierchen ist ganz unschädlich, und hält sich in den Salzsteppen am caspischen Meere, und in dürren Salzfeldern am Irdis auf. Pallas Reisen.

126. Geschlecht. Nalschlangen.

Serpentes: Anguis.

† 17. Die caspische Nalschlange. Anguis miliaris.

Sie ist so dick wie der kleinste Finger, nur vier^{17.} zeh^{Caspis-} Zoll lang, wovon zwen auf den^{sche} Schwanz gehen. In der Gestalt kommt sie dem^{Nal-} Zwenkopf No. 13. nahe. Der Kopf ist greiß, schlange^{Miliaris.} und schwarz gesprenkelt. Der Schwanz ist etwas dünner als der Körper, cylindrisch, stumpf, und weißbunt, der Körper selbst aber ist schwarz, in den Seiten mit vielen blassen, und nach dem Rücken zu aschgrauen Schuppen oder Sprenkeln besetzt. Unter dem Bauche zählet man 170, und unter dem Schwanz 32 Schuppen. Man trifft diese Art in der Gegend des caspischen Meeres an. Pallas Reisen.

Dritte Ordnung.
Schwimmende Amphibien.

Amphibia: Nantes.

134. Geschlecht. Störe.

Nantes: Accipenser.

† 4. Der Sternstör. Accipenser stellatus

4.
Stern-
stör.
Stella-
tus.

Er hat die gewöhnliche Größe von vier Schuh, wiegt etwa dreißig Pfund, ist etwas schwächer als der gemeine Stör und Sterlet No. 1. 2. und der Umfang des Körpers ist vollkommen fünfeckig. Der Kopf ist scharf mit spitzigen Höckern und gezähnelten Sternchen besetzt. Die Schwanz geht in spannenlange, knochige, gedruckte, fast dreieckige Kiefer aus, ist unten schleimig, glatt, am obern Theile aber durch viele sägeförmige Striche rauh. Vor dem Maule sitzen vier Bartflossen wie bey allen Stören. Das Maul ist röhrenförmig, und läset sich weiter als an andern Arten hervorstoßen. Die Gehörlöcher sind sehr groß, und halbmondförmig. Von den Schultern an verdünnet sich der Körper allmählig in eine fünfeckige Länge. Der Schwanz ist rund, und unmerklich sechseckig, die Knöchelchen auf dem Rücken-

Rückenkiel sind spitzig, mitten auf dem Rücken besetzen dreyzehn dergleichen Knöchelchen den Kiel, an den eckigen Seitenreihen aber zählet man derselben jedesmal fünf und dreyßig kleinere auf jedem Kiele, die zwey Bauchkiele aber haben bis zum After jedesmal nur zwölf Knöchelchen. Hinter dem After stehen noch drey Knöchel. Ueberdies ist der Rücken hin und her noch mit weissen sternförmigen Schwielen von unterschiedener Größe besetzt, und der ganze Körper durch unordentlichstehende Schuppentrümmer rauh. Die Flossen sind länger als an andern Arten, besonders ist der Schwanz am Ende halbmondförmig, und mit den obern Flossenlappen lang hervorstechend. Die Farbe ist obenher schwärzlich, unterhalb den Seitenknöcheln tropfenweise bunt, unten weiß. Diese Art steigt zu Anfang des Meymonats in unzähllicher Menge aus dem caspischen Meere die Flüsse hinan. Die Weibchen sind in allen Stücken größer als die Männchen, aber nicht länger. Der Eyerstock wiegt etwa zehen Pfund, und enthält beyläufig dreyimal hundert tausend Eyer. **Pallas Reisen.**

Vierte Ordnung.

Gehende Amphibien.

Amphibia: Meantes.

Benennung
der Ordn.
nung.

Da wir die Amphibien im dritten Theile beschrieben, so haben wir nach der Linnischen Anleitung nur drey Ordnungen angezeigt, als:

- I. Kriechende. Reptiles.
- II. Schleichende. Serpentes.
- III. Schwimmende. Nantes.

so wie sich auch hievor die Zusätze dazu befinden; allein in der Zugabe hat der Ritter noch eine neue Ordnung, welche D. Garden entdeckte, eingeschaltet, wovon wir auch in besagtem dritten Theile pag. 3. Erwähnung gethan haben. Diese Ordnung führet nun bey ihm den Namen Meantes, und sollte seiner Anweisung nach, zwischen den Schleichen und Schwimmenden stehen. Wir nennen also selbige auch gehende Amphibien, und stellen es übrigens frey, diese Ordnung den Schwimmenden nach Gefallen vor, oder nach zu setzen.

Kennzeichen
der Ordn.
nung.

Die Kennzeichen dieser neuen und vierten Ordnung sind, daß sie nicht nur äusserliche Luftwerkzeuge, sondern auch Lungen (Branchiae et Pulmones simul) haben, sodann aber auch mit Füßen als mit Armen versehen sind, an welchen Nägel sitzen. Es ist bisher nur folgendes einziges Geschlecht entdeckt worden:

142. a. Geschlecht. Die Sirene.

Meantes: Siren.

Siren, oder Sirene soll, nach der Meynung der Geschl.
Benennung.
 Alten, ein Wunderthier des Meeres seyn, welches halb Fisch und halb Mensch ist, davon es mancherley Fabeln giebt. Inzwischen hat man doch auf dem anatomischen Theater in Leyden ein solches Geschöpfe aus Brasilien einmal gehabt, welches aber von dem Ritter nicht für ächt erkannt werden wollen, weil es Ohren und einen engen Hals hatte, und man weiter von den Reisenden keine nähere Bestätigung solcher Geschöpfe vernommen. Woron wir im ersten Theile pag. 203. schon Erwähnung gethan haben, und hier aus dem Bartholin Tab. III. fig. 4. einen Umriß mittheilen. T. III.
fig. 4.

Nun ist es zwar hier unsere Absicht nicht, um zu untersuchen, ob die Syrenen bloße Fabelthiere, oder wirkliche Creaturen sind, das aber müssen wir doch berichten, daß man sich nicht nur in Holland damit trage, wie im Jahre 1403. bey Edam ein solcher Fisch gefangen und nach Harlem gebracht worden sey, sondern daß auch wirklich jeto im September 1775 zu Amsterdam im Gasthose Nieuu Maltha, oder la Ville de Paris, in de Ness, ein solches Geschöpfe vorgezeiget worden, welches oben eine Weibsperson, und unten einen Fisch vorstellte, und über drey Schuh lang ist. Dieses Geschöpf ist im Archipelago gefangen worden, und da einige es für ein Artefactum halten wollen, so hat der Besitzer öffentlich zwey

hundert Ducaten demjenigen gebothen, der durch Kunst ein solches Geschöpfe herstellen könnte.

Inzwischen hat der Ritter diesen bekannten Namen nicht ohne Grund dem gegenwärtigen Geschlecht bengelegt, weil die Merkmale desselben in folgenden bestehen.

Geschl.
Kenn-
zeichen.

Der Körper ist zweifüßig, geschwänzt und nackt. Die Füße dienen statt der Arme, und haben Nägel. Wären nun auch Brüste vorhanden, so müßte es, gleich den Sirenen der Alten, unter die Säugthiere, und vielleicht bey den Seekälbern stehen, allein da dieses nicht ist, da es außerdem einen nackten Körper und einen Schwanz hat, auch in Sümpfen wohnet, so macht die Classe der Amphibien wohl den nächsten Anspruch darauf. Man hat jedoch bis dahin nur folgende einzige Art entdeckt:

I. Die Eidechsen sirene. *Siren lacertina.*

1.
Eidech-
sensirene
Lacer-
tina.

Dieses Geschöpfe, welches in den sumpfigen Gegenden von Carolina zu Hause ist, wurde vom D. Garden entdeckt, und von dem Ritter Linne lange in Zweifel gezogen, ob es nicht vielmehr eine Larve von einer Eidechse seyn möchte, da es selbigen so ähnlich siehet. Allein die Klauen an den Vorderfüßen, und die Stimme, welche dieses Thier von sich giebet, bewogen ihn doch endlich, es für ein vollkommenes Thier zu halten. Dazu kam, daß D. Garden um deswillen auch auf letzterer Meinung bestund, weil er anderthalb Schuh lange Exemplare antraf, da es doch in ganz Carolina, ausser dem Crocodill, keine einzige Eidechse giebet, welche eine Spanne lang ist.

Um sich nun aber einen Begriff von der wahren Beschaffenheit dieses Thieres zu machen, so wird

wird solches Tab. III. fig. 5. in natürlicher Größe
 vorgestellt. Der Körper ist aalförmig ohne T. III.
 Schuppen, und über eine Spanne, jedoch kaum fig. 5.
 einen Schuh lang. An den Seiten zählt man
 zwischen dem Kopfe und After auf jeder Seite vier-
 zig Runzeln. Der Kopf siehet einem Eidechsen-
 Kopfe gleich, ist oval, nicht dicker als der Körper,
 und nur mit einer nackten Haut bedeckt. Die zwey
 Augen sind sehr klein, und wie an den Kalen, mit
 der gemeinschaftlichen Haut gedeckt. An den Sei-
 ten der Schnauze befinden sich zwey Nasenlöcher.
 Die Oberlippen sind dünn und klein, die Kiefer,
 davon der untere kleiner ist, werden durch die Lip-
 pen bedeckt. Beyde Kiefer, und fast der ganze
 Gaumen, sind mit einer sehr großen Anzahl spizi-
 ger scharfer Zähne besetzt, die alle, wie die
 Spitzen auf den Katzenzungen, gebogen stehen,
 und Querreihen machen. An den Seiten des Hal-
 ses zeigen sich die Luftwerkzeuge, an jeder Seite
 nämlich drey; und zwar mit einer Hervorragung,
 welche sonst in keinem andern vollständigen Thiere
 statt hat, und sich in faserige Aeste abtheilet. Die
 Oefnungen dieser Werkzeuge gehen jede in die
 Brust hinein. Die Zunge ist rund und glatt.
 Gleich hinter dem Kopfe, oder hinter besagten
 Werkzeugen, treten zwey kleine Vorderfüße her-
 vor, die kürzer als der Kopf, mit fleischigen Hand-
 flächen, und mit vier kurzen Fingern versehen sind,
 davon der äussere der kürzeste ist. Jeder Finger
 hat seinen kurzen scharfen Nagel. Hinterfüße sind
 gar nicht vorhanden. Zwey Drittel der Länge
 vom Kopfe an, zeigt sich der After. Der Schwanz
 aber ist fast so hoch als der Körper, doch an den
 Seiten gedrückt, unten und oben mit einer kiel-
 förmigen gekerbten Schneide versehen, und gehet
 hinten nicht recht spizig, sondern abgerundet aus.

Die Farbe ist bräunlich-blau, das Ansehen
 heftlich, der gedruckte Schlangenkopf gefleckt, das
 Maul weit, die obere Lippe schlägt über die untere
 hin. Die Nasenlöcher sind weit, die Augen bläue-
 lich, die drey Angehänge der Luftwerkzeuge sehen
 einigermaßen wie rauhe Hundsohren aus, und
 das Thier hält sich in Sümpfen auf. Man kann
 also diesem Geschöpfe mit Recht einen eigenen
 Platz einräumen, bis sich mehrere finden, die ihm
 im Natursystem Gesellschaft leisten können.